

Einsatz für Menschenrechte

Christina Korak (39) wurde mit dem Menschenrechtspreis der Kulturvermittlung Steiermark ausgezeichnet.

Von Klaus Höfler

Das Interesse war immer da, der direkte Kontakt gelang eher zufällig: Bei einer Vorlesung während ihres Auslandssemesters in Quito in Ecuador traf Christina Korak einen ehemaligen Lehrer der Waorani. Über ihn schaffte sie einen direkten Zugang zu den tief im ecuadorianischen Amazonastiefen lebenden Indigenen. Es war der Beginn einer bis heute andauernden Beschäftigung mit dem Schicksal der Jäger-und-Sammler-Gesellschaft. Ihre Forschung ist am Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft der Uni Graz verortet.

Die Waorani sind seminomadische Familienverbände, die teils ohne Kontakt zur Außenwelt in einem weitläufigen Territorium im Grenzgebiet zwischen Ecuador und Peru leben. Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts sind sie dem wachsenden Druck

eindringender Erdölkonzerne ausgesetzt. Die Folgen: Vertreibung, erzwungene Sesshaftwerdung und Missionierung.

Diese Auswirkungen machte die 39-Jährige zum Thema ihrer Dissertation, in der sie sich mit dem „Dolmetschen

und Übersetzen in der indigenen Gesellschaft der Waorani“ beschäftigte. Daraus entstand auch das Buch „Den Jaguar dolmetschen“, das im Frühjahr erschienen ist. „Die Sprache ist für die Waorani eng an das Territorium gekoppelt und wesentlich für deren Verständnis für ihren Lebensraum“, beschreibt die gebürtige Klagenfurterin ihr Modell der „Kosmvision“.

Durch illegale Abholzungen „kam es bei den Waorani zu massiven Erschütterungen dieser Vorstellung der Welt“, so Korak: „Es ist ein permanenter Kampf.“ Auch gegen das Verschwinden dieser Kultur. Daher setzt sie sich für ihren Schutz und ihre Rechte ein und arbeitet eng mit lokalen Frauenorganisationen zusammen. Für ihr Engagement und ihre Forschung bekam sie den Menschenrechtspreis der Kulturvermittlung Steiermark verliehen.



Preisträgerin Christina Korak mit Waorani-Vertreterin Manuela Ima

KLAUS HÖFLER